

Jahrestagung der Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare - „Strategien und Ressourcen“

Die am 4. und 5. April 2003 in Innsbruck abgehaltene Veranstaltung, die das Thema „Strategien und Ressourcen“ als Schwerpunkte hatte, begann mit einer Führung durch das Stadtarchiv und Stadtmuseum Innsbruck. Stadtarchivar DDr. Lukas Morscher und seine Mitarbeiterin Frau Justic informierten dabei über den Bau und die Ausstattung des Archivs, speziell für Innsbruck ein spannendes Thema, wurde doch hier ein modernes Archiv in einem alten Haus untergebracht. Durch engagierte Öffentlichkeitsarbeit ist es dem Stadtarchivar gelungen, Forderungen nach einer modernen Archivausstattung durchzusetzen.

Danach erfolgte die Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden Mag. Werner Matt.

Dr. Walter Schuster, stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises, stellte ein „Mission Statement“ vor, das einstimmig angenommen wurde (siehe Downloads).

Mag. Willibald Rosner, Stellvertretender Direktor des nö. Landesarchivs, referierte über den Planungsstand für ein niederösterreichisches Landesgesetz. Neben einem Überblick über die gesetzliche Regelung für das Archivwesen bis 1997 wurden dabei die Motive und Problembereiche der in Österreich seit diesem Zeitpunkt relativ rasch hintereinander geschaffenen Archivgesetze behandelt. Anschließend erläuterte er den derzeitigen Stand des nö. Landesarchivgesetzes, für das Mitarbeiter des nö. Landesarchivs im Februar 1999 den Entwurfsauftrag erhielten. Nach Feststellung der Rahmenbedingungen und der Festlegung eines Maximalkatalogs erfolgte die Entwurfsausarbeitung durch eine Arbeitsgruppe

von Archivaren. In einer 2. Phase, die derzeit noch offen ist, soll die Überarbeitung unter juristischer Beratung und die politische Vorbereitung stattfinden. Das formelle Verfahren mit Landtagsbeschluss wurde auf die Zeit nach den Landtagswahlen 2003 verschoben.

Inhaltlich interessant war für die Anwesenden der Passus bezüglich der Gemeindearchive, der sich derzeit allerdings noch in einer Diskussionsphase befindet. Unterschiedliche Problemlösungen bieten hierzu auch das Kärntner und das Oberösterreichische Archivgesetz. Von selbständiger Führung bis zur Abgabe an das Landesarchiv reicht der Bogen der Möglichkeiten, die es unter finanziellen, personellen und politischen Aspekten zu berücksichtigen gilt.

Ein Empfang der Stadt Innsbruck im Stadtarchiv/Stadtmuseum Innsbruck beendete den ersten Tag.

Dr. Walter Schuster eröffnete den zweiten Tag mit dem Referat „Archiv und Management“. Dabei wurden sowohl allgemeine Auswirkungen der Verwaltungsmodernisierung auf die Kommunen als auch - daraus resultierend - die konkreten Herausforderungen für die Kommunalarchive thematisiert. Die Grundsätze der Verwaltungsmodernisierung - meist unter dem Begriff „New Public Management“ zusammengefasst - liegen in der Output-Orientierung der Verwaltung, betriebswirtschaftlichem Know How, Entbürokratisierung und Kundenorientierung. Dabei stehen in Zeiten der Finanzprobleme der Kommunen Kostenersparnis und Verminderung des Personals im Vordergrund. Negative Ergebnisse waren schon bisher auch für Archive die Reduktion von Posten und Stellen, die Zuweisung geringerer Sachmittel und - damit verbunden - die Schwierigkeit, die Kernaufgaben in der Archivarbeit zu erfüllen. Trotzdem besteht auch für Archive - mehr als bisher

- der Zwang, sich als Dienstleistungsunternehmen zu präsentieren. Dies soll sich in einem verstärkten Kontakt zu den Dienststellen der Verwaltung ebenso äußern wie dem Bewusstmachen des Archivs als „Gedächtnis einer Kommune“ gegenüber Medien, Schulen und anderen Zielgruppen.

Anschließend stellte der Leiter des SOKRATES-Büros der EU in Wien, Mag. Wolfgang ECKEL, „Lernpartnerschaften in EU-Kooperationsprojekten und andere Möglichkeiten im SOKRATES-Programm“ vor. Dabei nahm Mag. Eckel speziell auf die GRUNDTVIG Programme Bezug, die gerade für Kommunen interessante und vielfältige Kooperationsmöglichkeiten bieten. Im Rahmen von GRUNDTVIG werden vier verschiedene Arten von Tätigkeiten gefördert: Europäische Kooperationsprojekte, Lernpartnerschaften, Einzelstipendien zur Fortbildung von Lehrkräften in der Erwachsenenbildung und Netzwerke.

In einer Lernpartnerschaft beschäftigen sich mindestens drei Einrichtungen aus drei teilnahmeberechtigten Ländern mit einem oder mehreren Themen gemeinsamen Interesses, wobei eine Einrichtung die Rolle des Koordinators übernimmt. Im Mittelpunkt dieser prozessorientierten Projekte steht der Austausch von Erfahrungen, bewährter Durchführungspraktiken und Methoden. Diesem Schwerpunkt entsprechend sind eine ganze Reihe von Aktivitäten förderungsfähig, wie zum Beispiel die Veranstaltung von Arbeitstreffen und Seminaren, der Austausch von Lehrenden, die Erstellung von projektbezogenen Materialien sowie die Planung und Durchführung gemeinsamer Ausstellungen oder künstlerischer Vorführungen.

Die anfallenden Organisationskosten werden bei koordinierenden Institutionen mit einem fixen Standardbetrag von bis zu 5000 EURO/Jahr und bei Partnerinstitutionen mit bis zu 4000 EURO/Jahr gefördert. Zusätzlich kann ein flexibler Mobilitätsbetrag zur teilweisen Deckung der Reise-

und Aufenthaltskosten in Zusammenhang mit den oben erwähnten Mobilitätsaktivitäten gewährt werden.

Es müssen nicht immer eigene Projekte verwirklicht werden, die EU finanziert auch Kurse bzw. Auslandsaufenthalte mit, die dem Erwerb und der Vertiefung von Kenntnissen dienen, die in der Erwachsenenbildung benötigt werden.

Das österreichische SOKRATES-Büro bietet Hilfestellung und Beratung bei der Antragstellung sowie auch Kontaktvermittlung an (Büro für Europäische Bildungskooperation, Sokrates Nationalagentur, Schreyvogelgasse 2, A-1010 Wien; <http://www.socrates.at/>).

Mag. Gottfried HÖRMANNSEDER, Herausgeber der Zeitschrift „Tiroler Chronist“, stellte mit einem Bericht über das Tiroler Chronikwesen eine Einrichtung vor, die in Nord- und Südtirol sehr erfolgreich arbeitet. Dabei gab Mag. Hörmannsedler sowohl einen historischen Überblick als auch einen Einblick in die Organisation des Chronistenwesens. Besonders interessant war die Stellung der Chronisten in der Gemeinde und ihr Verhältnis zum Aufgabenbereich der Kommunalarchive.

Ein Chronist erstellt die aktuelle Dokumentation einer Kommune wie Ehrungen oder Eröffnungen. Der Archivar führt im Regelfall das Historische Archiv einer Gemeinde mit den Urkunden, Protokollbüchern und ergänzenden Dokumenten. Manche Archivare betreuen außerdem noch das Verwaltungsarchiv (Registratur) sowie verschiedene Sammlungen wie Fotosammlung, Zeitungsausschnittssammlung oder historische Drucke.

Die regen Diskussionen und engagiert vorgetragenen Diskussionsbeiträge zeigten, dass Austausch, gegenseitige Information und fachspezifische Fortbildung für Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare notwendig und

willkommen sind. Weitere Informationen sind auf der Homepage
des Österreichischen Städtebundes - Arbeitskreis
Kommunalarchivare zu finden.

PHOTO

Bildunterschrift:

v.l.n.r.: Dr. Walter Schuster (stellv. Vorsitzender, Stadtarchiv Linz),
Mag. Werner Matt (Vorsitzender, Stadtarchiv Dornbirn), Günter Kalliauer
(Stadtarchiv Wels), Dr. Brigitte Riegele (stellv. Vorsitzende, Wiener
Stadt- u. Landesarchiv), DDr. Lukas Morscher (Stadtarchiv Innsbruck)